Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TSCHECHIEN
HERMANN VON LAER

März 2006

www.kas.de/tschechien
www.kas.de

Engagierte Elternschaft als Zeit für die Familie

VORTRAG IM RAHMEN EINES VORTRAGSZYKLUS DER AKADEMIE VÖLKER UND KULTUREN IN SANKT AUGUSTIN

Jahrzehnte lang spielte die Familie in der Politik kaum eine Rolle, im Gegenteil sogar. Familie galt einerseits als der rein „private“ Raum, in dem der Staat nichts zu suchen hat, andererseits stand jede Diskussion über „Familie“ in dem Verdacht, konservative Werte befördern zu wollen oder gar reaktionär zu wirken. Diese Missachtung familienpolitischer Themen hat sich jedoch überall in Europa drastisch geändert.

Familie hat plötzlich „Konjunktur“. Denn so langsam wird auch dem größten Optimisten klar, dass bei anhaltendem Geburtenrückgang unser heutiges Europa in absehbarer Zeit nicht mehr existieren wird. Von allen europäischen Staaten vom Atlantik bis zum Kaukasus und zum Ural gibt es nur noch einen einzigen, in dem ein natürliches Bevölkerungswachstum zu verzeichnen ist, nämlich Albanien. Albanien ist zudem das einzige muslimische Land Europas, so dass hier – auch über die Zuwanderung – künftige Konflikte sichtbar werden. Das drastische Schrumpfen der eigenen Bevölkerung, verbunden mit starker Zuwanderung aus regional wie kulturell sehr fernen Weltgegenden wird, wenn dies so bleibt, unser Leben dramatisch verändern. Zum Beispiel wird der Sozialstaat, so wie wir ihn kennen, kaum zu halten sein. Da verwundert es nicht, wenn man auch in der Politik überlegt, wie man eine Erhöhung der Geburtenzahlen erreichen könnte und sich dabei dann plötzlich wieder an die Familie erinnert. Familienpolitik hat also, so meine erste These, ganz wesentlich auch demographische Gründe.

Schaubild Altersquoten

Dies können Sie, wie ich meine an dem Schaubild erkennen, das die Alters- und Jugendquoten in Deutschland einander gegenüberstellt. Die weitere Entwicklung scheint damit klar vorgezeichnet: Die Deutschen sterben aus. Schon in absehbarer Zukunft wird die „eingeborene“ Bevölkerung so geschrumpft sein, dass durch die dann sicherlich sich verstärkende Zuwanderung gänzlich andere Menschen hier wohnen werden.

Aber auch in Tschechien sind, wie die Tabellen zeigen, die Geburtenzahlen dramatisch rückläufig. Der Einbruch bei den Geburtenzahlen erfolgte hier zwar erst Anfang der 1990er Jahre, so daß die Politik – anders als in Deutschland – noch gute Chancen hat, elogen zu steuern. Aber die Tendenz ist auch in Tschechien die gleiche: So wurden in Tschechien in den letzten Jahren weniger Kinder geboren als während des Ersten Weltkrieges. Die Zahl der Kinder pro Frau sank von 1990 bis 1996 (und verharrt seitdem auf diesem Niveau) von 1,89 auf 1,18. 100 Frauen bekommen in Tschechien nur noch weniger als 60 Töchter – da muß man kein Demograph oder Rentenexperte sein, um zu erkennen, daß hier fast unlösbare Probleme drohen.

Der zweite Grund weshalb plötzlich Familienpolitik wieder modern wird, ist die Frauen- bzw. Geschlechterpolitik. Zumindest in Westeuropa steht das Thema Frauenpolitik bzw. Emanzipation ganz oben auf der Liste,

Konrad Adenauer Stiftung

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TSCHECHIEN
HERMANN VON LAER

März 2006

www.kas.de/tschechien
www.kas.de

und Frauenpolitik wird weitgehend gleichgesetzt mit Frauenerwerbspolitik. Eine Steigerung der Erwerbstätigkeit der Frau hat höchste Priorität, denn nur eine berufstätige Frau ist ein vollwertiger Mensch. Kein Parteitag, keine Politikerrede über ein entsprechendes Thema und keine entsprechende wissenschaftliche Untersuchung, in der nicht die Benachteiligung der Frauen beklagt würde und diese Benachteiligung wird fast ausschließlich festgemacht am niedrigeren Anteil der Frauen an den Erwerbstätigen sowie ihrer niedrigeren Entlohnung.

Da für diese niedrigere Erwerbsquote vor allem die familiäre Arbeit der Frauen verantwortlich ist, strebt die Politik in fast allen europäischen Ländern eine Entlastung von der Familienarbeit an, indem der Staat Krippen, Kindergärten und Ganztagsschulen bereit stellt sowie die Familienarbeit der Väter fördert und auf diese Weise den Müttern die Erwerbstätigkeit ermöglicht. Vor allem sozialdemokratische bzw. sozialistische Politiker fanden überall auch hier in Tschechien mehr staatliche Kinderbetreuung, da Sozialisten überall auf der Welt im Beruf das Wichtigste sehen und weil sie zweitens ein starkes Misstrauen gegen eine solch konservative Institution wie die Familie hegen.

Bevölkerungspolitik, Frauenpolitik und Familienpolitik sind also eng miteinander verbunden. Sie gehen jedoch keineswegs automatisch immer in die gleiche Richtung, im Gegenteil sogar. Das Unglück für unsere Zukunft und auch das Unglück für die Familien besteht nun aber darin, dass die Politik weithin behauptet oder zumindest so tut, als bestehe in diesen Politikbereichen Zielharmonie. Dies ist aber, wie schon gesagt, eindeutig falsch. Denn mehr Krippen und Kindergärten führen zwar in der Regel zu einer höheren Erwerbstätigkeit der Frauen und fördern auf diese Weise die Gleichstellung der Frauen, ihr Einkommen und das Sozialprodukt.

Mehr Krippen usw. erhöhen aber gerade nicht die Geburtenzahlen, obgleich dies von Politikern vor allem in Deutschland immer wieder behauptet wird. Das Gegenteil ist zumindest in Deutschland richtig: Dort, wo es die meisten Krippen gibt, nämlich in den neuen Bundesländern, sind die Geburten am niedrigsten. Und dort wo die Geburten am höchsten sind, im südlichen Oldenburg, woher ich komme, dort gibt es so gut wie gar keine Krippen. Bei ein wenig Nachdenken ist dies auch gar nicht so verwunderlich: Die allermeisten Paare, auch die allermeisten Mütter möchten sich gerne um ihre Kinder kümmern. Oder, noch drastischer ausgedrückt: Sie bekommen nur deshalb Kinder, weil sie sich auch um sie kümmern wollen. Dazu ist dann natürlich auch ein entsprechendes Familieneinkommen nötig, ein entsprechender Lebensstandart und häufig wird auch für später ein Wiedereintritt in den Beruf gewünscht. Zunächst aber wünschen die meisten Frauen, sich zumindest um ihre kleinen Kinder weitgehend selbst zu kümmern. Umgekehrt ist es dort, wo es üblich ist, die Kinder in Krippen abzugeben: In einer solchen Atmosphäre verzichtet man lieber auf Kinder und führt sein gewohntes Leben weiter. So ist es jedenfalls in Deutschland und so ist es sicherlich auch bei Ihnen in Tschechien. Und wenn andere Länder als Gegenbeispiel angeführt werden, so sollte man genau hinsehen, was denn wirklich die Gründe sind. So gibt es z. B. in Frankreich und in Schweden vergleichsweise viele Krippen und viele Kinder. Aber in Frankreich ist erstens die Zahl der Kinder muslimischen Glaubens sehr hoch und zweitens gibt es für Kinder sehr viele Steuerermäßigungen und Direktzahlungen, so dass dies ein Grund für den dortigen Geburtenreichtum sein kann. Und in Schweden gibt es keine Witwenrente! Die Frauen dort müssen berufstätig bleiben, auch wenn sie Kinder haben, sonst bekommen sie später keine Rente. Und deshalb müssen sie ihre kleinen Kinder, ob sie wollen oder nicht, in Krippen abgeben. Die Schwedinnen bekommen also nicht deshalb vergleichsweise mehr Kinder weil sie diese in Krippen abgeben können, sondern sie müssen ihre Kinder in Krippen abgeben, weil sie sonst keine Altersversorgung erhalten.

Aber auch abgesehen von demographischen Überlegungen wird man fragen dürfen, ob Krippenbetreuung usw. immer das Beste auch für das Kind ist. Der gegenwärtige Gesetzentwurf der deutschen Familienministerin, die der CDU angehört, hat zum Ziel,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TSCHECHIEN
HERMANN VON LAER

März 2006

www.kas.de/tschechien
www.kas.de

auch den Vater in die Kinderbetreuung einzubeziehen und nach einem Jahr eine außerfamiliäre Betreuung zu organisieren. Deshalb gibt es maximal nur ein Jahr lang Familiengeld und auch das nur, wenn sich die ersten acht Monate die Mutter voll um das Kind kümmert, dann zwei Monate der Vater (die Mutter arbeitet jetzt wieder), dann wieder zwei Monate die Mutter und dann soll das Kind, mit einem Jahr, in die Krippe. Ist das wirklich das Beste für das Kind? Ist dies wirklich die sinnvollste familienpolitische Maßnahme? Herr Dr. Warnke wird gleich noch auf diese Thematik näher eingehen und die entsprechenden Gesetze und Maßnahmen erläutern, die in Deutschland gelten.

Ich glaube, man muss gar nicht die Biologie bemühen um auch ohne große internationale Befragungen feststellen zu können, dass die allermeisten Familien und auch die allermeisten Frauen sich nicht nur Kinder wünschen, sondern sich auch wünschen, dass sich ein Elternteil zumindest um die kleinen Kinder auch ganz kümmert. Und die allermeisten Paare und die allermeisten Frauen wünschen sich, dies möge die Mutter sein. Oder, wie das Thema meines Vortrages lautet: Die allermeisten Menschen wünschen sich engagierte Elternschaft als Zeit für die Familie. Dies ist in Deutschland so, dies ist bei Ihnen in Tschechien so und es ist fast überall auf der Welt so. Man wundert sich nur, dass man diese einfachen Tatbestände kaum noch zu äußern wagt, weil sie zur Zeit, jedenfalls in Europa, als politisch inkorrekt gelten.

- Schaubild Wunsch nach Familie
- Schaubild Studenten
- Schaubild Akademikerinnen
- Schaubild Gründe gegen Kinder

Daraus folgt für Staat und Gesellschaft zweierlei

1) Familien müssen materiell unterstützt werden.
Ob uns das lieb ist oder nicht, wir leben nun mal in einer sehr materialistischen Welt, in der den meisten Menschen ein hoher Lebensstandard sehr wichtig ist. Man möchte das Leben genießen und dazu benötigt man auch die entsprechenden Mittel. In den ehemals sozialistischen Ländern kommt hierbei noch der große Nachholbedarf hinzu. Wenn die Entscheidung für Kinder aber eine Entscheidung für relative Armut ist, dann verzichten viele Paare lieber auf eigenen Nachwuchs. Denn wenn sich ein Elternteil um die Kinder kümmert, dann entstehen für diese Kinder nicht nur zusätzliche Kosten, sondern außerdem hat das Paar jetzt nur noch ein Einkommen statt zwei und den damit verbundenen Rückgang des Lebensstandards wollen viele nicht hinnehmen und verzichten ganz auf Kinder. Oder aber sie schieben den Wunsch nach Kindern immer weiter auf, bis es nichts mehr zu schieben gibt.

Karikatur: Kinder oder Wohlstand

Karikatur: Leben genießen

Ein Ausweg aus diesem Dilemma besteht ausschließlich darin, die Familien materiell in einem hohen Maße zu unterstützen, so dass der Wohlstandsabfall durch die Familiengründung nicht gar so hoch ist. Ob diese materielle Unterstützung durch Kindergeld geschieht, durch Müttergehalt, durch Familiengeld oder auf noch andere Weise, das ist dabei nicht so wichtig. Entscheidend dabei ist nur, dass die Familien frei entscheiden können, wie sie dieses Geld ausgeben: Ob sich ein Elternteil ganz der Kinderbetreuung widmet und die staatlichen Mittel dann dem Lebensunterhalt der Familie dienen, ob das Geld für einen Kindergarten oder eine Krippe ausgegeben wird, ob die eigenen Großeltern hier helfend einspringen oder ob noch eine andere Alternative gewählt wird. Entscheidend ist allein, dass die Familien frei entscheiden können. Nur dann ist eine engagierte Elternschaft als Zeit für die Familie möglich. Als die CDU in Berlin noch in der Opposition war, forderte sie deshalb auch pro Kind einen Betrag von 600 € aus Steuermitteln den Familien zukommen zu lassen. Jetzt, als Regierungspartei, rückt die CDU allerdings immer mehr von ihren alten Forderungen ab und übernimmt fast ganz sozialdemokratische bzw. sozialistische Positionen und möchte eher Kindergärten usw. kostenlos bereitstellen. Dies wäre, wie ich glaube, für Familien und eine engagierte

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TSCHECHIEN
HERMANN VON LAER

März 2006

www.kas.de/tschechien
www.kas.de

Elternschaft ein schwerer Rückschlag. Ich möchte Ihnen daher dringend raten, hier in Tschechien Druck auf die Parteien auszuüben, damit solche Fehlentwicklungen bei Ihnen nicht so passieren.

Die Vorstellungen von Arbeitsminister Spichla gehen schon in diese Richtung. Er fordert ja u.a. eine Erhöhung des Geburtengeldes und einen Zuschlag für jedes Kind, und die Christdemokraten fordern eine Verdoppelung des Erziehungsgeldes auf gut 7000 Kronen. Die Sozialdemokraten sind jedoch genau wie in Deutschland dagegen. Neben dieser ersten Forderung, Familien materiell besser zu unterstützen, um ihnen den nötigen Freiraum zu geben, gibt es noch eine zweite Forderung, die mit der Berufstätigkeit der Frauen bzw. Mütter zu tun hat. Die Verbindung von Beruf und Familie oder gar die Verbindung von Karriere und Familie überfordert die allermeisten Väter und Mütter. Vereinbarkeit von Familie und Karriere kann also im Regelfall nicht bedeuten, dass beides gleichzeitig, also nebeneinander geschieht. Es muss hier vielmehr eine Entzerrung stattfinden, ein Nacheinander und kein Nebeneinander. Denn sehr viele Frauen, die sich gerne eine Zeit lang ganz der Familie widmen wollen, würden nach einigen Jahren, wenn die Kinder größer sind, gerne wieder berufstätig werden, zumindest halbtags. Da sie aber längere Zeit pausiert haben, ist der Wiedereintritt in den Beruf schwierig. Hier hat der Staat die große Aufgabe, diesen Wiedereintritt in den Beruf massiv zu fördern – nicht nur durch Umschulungshilfen, sondern auch durch direkte Lohnzuschüsse. Wenn eine Frau nach einer achtjährigen Familienphase z. B. zwei Jahre lang ein Drittel ihres Lohnes direkt vom Staat erhielte und der Arbeitgeber nur zwei Drittel zahlen müsste, dann würden sich die Arbeitgeber um solche Frauen reißen und die Wiedereingliederung in den Beruf würde vergleichsweise problemlos gelingen.

Ich möchte zusammenfassen: Wenn man statt sozialistischer Zwangsbeglückung durch staatliche Krippen usw. den Familien durch ausreichende Geldmittel direkt helfen würde und wenn man den späteren Berufseinstieg desjenigen Elternteils fördern würde, der sich zeitweise ganz um die Kinder gekümmert hat, dann wäre nicht nur mehr engagierte Elternschaft möglich, sondern es würden sicherlich auch mehr Kinder geboren. Nicht nur den Familien ginge es besser, auch die Gesellschaft würde gewinnen.